Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1917)

Nachruf: Gustav Schmoller
Autor: Gygax, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GUSTAV SCHMOLLER †

Die letzten Jahre haben schwere Lücken in die Reihen der nationalökonomischen Forscher gerissen. Bei Kriegsausbruch starben Wilhelm Lexis, Johannes Conrad, Böhm-Bawerk, im Dezember des letzen Jahres Paul Leroy-Beaulieu und in den letzten Wochen Paul Cauwès, Eugen von Philippovich und Gustav Schmoller. Andere Großmeister dieser Wissenschaft haben sich vom Alter gebeugt in die Stille des Privatlebens zurückgezogen: Lujo Brentano, Ad. Wagner, Karl Bücher, Karl Menger usw. Neue Männer sind auf den Plan getreten mit neuen Lehrmeinungen, Autoritäten in dieser oder jenen Spezialität, ganz wenige nur mit jenem allgemeinen Überblick über das gewaltige Stoffgebiet, den die Alten besaßen oder wenigstens noch erstrebten. Die neue Zeit wird bei der Lösung wirtschaftspolitischer Probleme also im wesentlichen neue Männer vorfinden, deren Aufgabe es sein wird, neue Formeln zu prägen, den Sinn für richtige Orientierung aufzubringen und dieser Wissenschaft, die teilweise ebenfalls als Leidtragende aus dem Kriege hervorgeht, neuen Kredit zu verschaffen. Welche Richtungen einzuschlagen, was für Methoden dabei zu befolgen wären, davon soll gelegentlich einmal gesprochen werden. Man konnte schon vor Kriegsausbruch von einer Art Krise in der nationalökonomischen Wissenschaft reden. Die Schriften von Pohle, Ad. Weber, der Aufsatz von Herkner im Schmolleıschen Jahrbuch (Der Kampf um das sittliche Werturteil in der Nationalökonomie), die Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Wien, alle diese Kundgebungen ließen nur zu deutlich erkennen, dass in der deutschen Nationalökonomie tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über Methode, Ziel und Zweck der Forschung herrschen.

Diese Meinungsverschiedenheiten erstrecken sich nicht allein auf die Methode; sie gehen weiter und münden bei der Frage aus: wie hat sich die Wissenschaft zu dem „Seinsollenden" zu stellen. Dietzel, obwohl reiner Theoretiker, führte aus, die Negation der praktischen Sozialökonomik könne ernstlich gar nicht gewollt werden; die Frage „Was frommt dem konkreten Staat" (Friedrich List) dürften die Vertreter der Wissenschaft nicht von sich abschütteln: Was würde die Folge sein, wenn sie — um völlig neutral zu bleiben — deren Lösung dem „Praktiker", dem künftigen „Beamten" zu überlassen? Karl Bücher seinerseits sagte, der Lehrstuhl dürfe gewiss nicht zur Tribüne werden, die wissenschaftliche Nationalökonomie nicht zur „Volksversammlungs-Nationalökonomie". Der Einfluss der Wissenschaft auf die Politik könne nur ein mittelbarer sein. Dietzel wies bei anderer Gelegenheit darauf hin, dass die Anhänger des Prinzips, dass die Sozialökonomik rein deskriptiv zu verfahren habe, selbst dem Prinzip keineswegs treu geblieben seien. Brentano und Schmoller hätten genug „rezeptiert", Ratschläge erteilt und sie hätten wohl daran getan.

Gustav Schmoller, der am 27. Juni gestorbene berühmte deutsche Nationalökonom, dessen Andenken diese wenigen Zeilen gewidmet sind, hat in der Tat manchen Speer in den Methodenstreit getragen, aber die erlösende Formel nicht gefunden. Die jüngere historische Schule deren Haupt er war, trat in die Fußstapfen der Roscher, Hildebrand und Knies. Schmoller verlegte seine ganze Kraft auf die wirtschaftshistorische Forschung und kam im Laufe der Jahre in einen immer stärkeren Gegensatz zur englisch-französischen Richtung.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass Schmoller die wissenschaftliche Forschung weiter gebracht und die historisch-ethische Richtung zumal in Deutschland erheblichen Einfluss auf die Wandlungen der wirtschaftspolitischen

Ideen ausübte. Eine Fülle hervorragender deskriptiver Arbeiten sind aus dem Seminar von Schmoller im Laufe der Jahre hervorgegangen, Studien welche der noch jungen Wissenschaft immer sicherere Stützpunkte gaben. Ohne das tätige Eingreifen Schmollers, seine bis ins Greisenalter nie erlahmende Initiative wäre diese Arbeit nicht geleistet worden. Und vor allem gebührt ihm der Dank aller Sozialempfindenden, dass er für die soziale Frage unerschrocken zu Felde gezogen ist. Seine erste, wahre Prachtsleistung in dieser Hinsicht war das Sendschreiben an Treitschke *(Über einige Grundfragen des Rechtes und der Volkswirtschaft,* Jena 1873), seine weitere Tat die Gründung des Vereins für Sozialpolitik in Eisenach (1872), von dem so fruchtbare Anregungen auf die Sozialpolitik Deutschlands ausgegangen sind.

Selbst auf die Gefahr hin, die kaiserliche Gnade zu verscherzen, die seit der Herausgabe der *Acta borussica* auf ihm ruhte, hat er sich in seinen sozialen Anschauungen, ganz im Gegensatz zu den menschlichen Gewohnheiten, mit zunehmendem Alter radikalisiert. Er näherte sich immer mehr dem Standpunkt Lujo Brentanos, trat für die Sicherstellung des Koalitionsrechts der Arbeiter, gegen die Knebelung der Sozialdemokratie durch Ausnahmegesetze usw. ein. Die nachfolgenden seinem berühmten Grundriss entnommenen Sätze gereichen dem Toten zur größten Ehre:

„Es gibt nur eine Wahl. Entweder man drückt die ganze Arbeiterwelt wieder auf das Niveau von rechtlosen Sklaven und Hörigen herab, und das ist unmöglich, oder man erkennt sie als gleichberechtigte Staatsbürger an, hebt ihre geistige und technische Bildung, lässt sie sich dann aber auch organisieren, räumt ihnen den Einfluss ein, den sie brauchen, um ihre Interessen zu wahren. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass nur diese Organisation der Arbeiter die Regierenden und Besitzenden so nachdrücklich an ihre sozialen Pflichten erinnerte, dass eine ernste Sozialreform in Angriff genommen wurde. Die selbstbewusste Organisation des Arbeiterstandes an sich ist der Ausdruck der weltgeschichtlichen Tatsache, dass die Menschheit eine Kulturhöhe erreicht hat, wie nie früher, eine Kulturhöhe, die auch die untern Klassen nicht mehr zum passiven Fußgestell der obern sondern zu einem selbstbewussten aktiven Gliede des Gesamtorganismus machen will und kann."

Die Nachteile die von der Überspannung der von der deutschen historischen Schule gepflegten Methode ausgehen, müssen anderseits ins Licht gerückt werden. Die von Schmoller vertretene, spezifisch historische Richtung war auf dem besten Wege sich restlos durchzusetzen, sein Einfluss auf die Besetzung der Lehrstühle im Deutschen Reich war beinahe unbegrenzt. Das Ethische, Erhebende das in diesen Lehren lag, nahm tausende von Studierenden gefangen; aber wohl manche, die sich später mehr in die französisch-englische Volkswirtschaft und vor allem in die nationalökonomischen Klassiker Frankreichs und Englands vertieften, mussten die Einseitigkeit der von der deutschen historischen Schule vertretenen Auffassung erkennen. Den großartigen Gedankenreichtum der französisch-englischen Richtung wollte Schmoller nie so ganz gelten lassen. Es lag eine maßlose Unterschätzung der, um mit Schmoller selbst zu sprechen, „in ihren Deduktionen von realen Verhältnissen abstrahirenden klassischen Nationalökonomie" vor, wenn der Gelehrte einst in der Akademie der Wissenschaften sagen konnte: es schwebte mir immer vor, die nationalökonomische Wissenschaft gänzlich loszulösen von der Dogmatik der englisch-französischen Utilitätsphilosophie, sie auf einen anderen, psychologisch und historisch tiefer und sicherer begründeten Boden zu stellen.

Wohin eine solche Auffassung führt, wenn sie ins Extrem getrieben wird, das zeigen folgende Sätze der konservativen *Täglichen Rundschau* im dritten Kriegsjahr, die übrigens auf der Höhe des Sombartschen Buches *Händler und Helden* stehen, das selbst Georg Bernhard als eine vollkommen undiskutable Schrift bezeichnete. Die *Rundschau* schreibt:

„Als Schmoller vor 1870/71 und vor 1866 zu wirken begann, da war die deutsche Lehre von der Volkswirtschaft noch so unfertig wie die deutsche Volkswirtschaft selbst. Äußerlich, auf den Augenblick und seinen vorübergehenden Schein gestellt, ohne geschichtliche Verankerung, ohne sichere sittliche Grundlage und abhängig vom englischen Manchestertum. Der skrupellose und für seinen Geldbeutel erfolgreiche Händlertypus war ihr Idol."

Dann wird weiter bemerkt, dem „manchesterlichen Maßstab des zählbaren Kassenerfolges" habe Schmoller eine sittliche Werbung als den vornehmsten Maßstab auch für alles wissenschaftliche Leben und Treiben entgegengesetzt.

Die einseitige Einstellung Schmollers hinderte ihn, wie Franz Oppenheimer zutreffend bemerkte, die notwendig gewordene neue Ökonomie dadurch aufzubauen, dass er die Prämissen der Klassischen Schule verbesserte und ihre Trugschlüsse auflöste, aber ihre Methode beibehielt. Die klassische Schule in Frankreich und England hat ihre Konzessionen an den Geist der Zeit gemacht und zwar von sich aus, ohne direkte Beeinflussung durch die deutsche historische Schule. Es sei an Gelehrte, wie Cauwès, Gide, Jay, St-Marc, an den Belgier Mahaim erinnert, die sämtlich Vertreter sozialliberaler Anschauungen sind. Lange bevor Schmoller in den Gegensatz zu der klassischen Schule trat, haben John Stuart, Mill und Thornton eine Bresche gelegt in das Lehrgebäude der alten Richtung. Die ältere deutsche historische Schule, bemerkte Karl Grünberg, sei aus gedanklichem Antagonismus zum klassischen erwachsen, freilich bloß, weil zu einer Zeit, wo von einer Herrschaft des wirtschaftlichen Liberalismus und eben deshalb auch von den bekannten Übelständen in ihrem Gefolge wegen der industriellen Zurückgebliebenheit Deutschlands im Vergleich mit dem Westen, vorab mit England, noch gar keine Rede sein konnte. Anders in den Sechzigerjahren des neunzehnten Jahrhunderts, da Schmoller zu wirken begann. Inzwischen hatte auch Deutschlands ökonomische Entwicklung den Sieg der liberal-individualistischen Wirtschaftspolitik erzwungen und hatte hinwiederum der Einfluß dieser sich in jener mächtig auszuleben begonnen."

Diesen Feststellungen eines Vertreters der österreichischen Schule der Nationalökonomie kommt in der heutigen Zeit ganz besondere Bedeutung zu.

Georg Knapp hat uns in einem schönen, frei von jeder Ruhmredigkeit gehaltenen Nachruf das Geheimnis des Schmoller'schen Lebenserfolges gelüftet: es heißt geistige Konzentration à outrance. Er ging restlos auf in seiner Wissenschaft und besaß keine andere Interessen, er hatte keine „nebenher laufende Liebhaberei", war für Theater, für Musik, für Bilder nicht zu haben, es gab auch keine Lieblingsdichter für ihn. Auch große Reisen, die ihm das Seelenleben anderer Völker als nur des deutschen hätten erschließen können, scheint er nicht gemacht zu haben. In seinem Dankschreiben vom 25. Juni 1908 für die ihm bei Anlass des 70. Geburtstags gewordene Anerkennung, sagte der nun Verblichene, das einzelne Menschenleben sei nichts als ein kleiner Punkt, ein Schnittpunkt, in dem unzählige Fäden sich kreuzen, zusammenlaufen. Wen Schicksal, Individualität und Zufall in einen etwas reicheren Schnittpunkt solcher Fäden stellte, der lebe gleichsam ein doppeltes und mehrfaches Leben.

Gustav Schmoller wird als Forscher von der Nachwelt genannt werden und einen Ehrenplatz in den Annalen der sozialen Geschichte behalten.

ZÜRICH PAUL GYGAX

□□□